

Zu Döllingers neunzigstem Geburtstage.

Der Herr von Söllinger, der Rektor der deutschen Theologen, der Mann der festen Ueberzeugung, der mutige Vertreter dreier, die sich dem vatikanischen Dogma von der Unschärbarkeit des Papstes nicht beugen, der Historiker, dessen Werke klassische Darstellung mit scharfsinniger Forschung und Würde verbinden, der Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, seit Anfang der zwanzigsten Jahre des Jahrhunderts eine Zierde der deutschen Gelethrtenwelt, feiert binnen wenigen Tagen (am 28. Februar) in bewundernswürdiger geistlicher und körperlicher Frische seinen 90. Geburtstag.

Es verlorst du, ein Aristokrat zu thun auf die Lebensarbeit dieses Mannes, der, als ehrenrührende Repräsentant einer langjährigen und inhaltstiefen Entwicklungsperiode auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Kirche, Allen werth ist, welche Verständnis für die höheren Interessen des Lebens besitzen.

Geboren am 28. Februar 1799 zu Bamberg als Sohn eines samsthaften Arztes, widmete sich Janaz von Dollinger dem Studium der Theologie und erzielte dabei von Anfang an besondere Fortschritte und Begabung für die Kirchengeschichte. 1822 erhielt er die Priesterweihe und wurde 1823 Professor der Theologie in München und 1826 in Würzburg, wo er bald eine Herde der Unirersität war. Dort stand er mit Görres und Röhler in der Vorderreihe dererjenigen, welche nach langer Dürre auf das Saosfeld der deutschen katbolischen Wissenschaft wie ein erfrischender und befruchtender Regen wirkten. Im Jahre 1845 wurde er Mitglied der Bayerischen Abgeordnetenversammlung, in der er sich bald wie später in der deutschen Nationalversammlung als Redner über kirchenpolitische Angelegenheiten auszeichnete. 1847 erhielt er die Würde eines inulzeitlichen Professors bei St. Cajetan. Im folgenden Jahre zählte er zu den Mitgliedern der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt am Main. Der Bayerischen Akademie gehörte er seit 1835 an. 1869 wurde er lebenslängliches Mitglied der Kammer der Reichsräthe, 1873 nach Ablege Todes Präsident der Akademie. Mehrmals beehrte er die Rectormwürde an der Unirersität Würzburg, und verschiedene Fakultäten ernannten ihn zum Ehrendoctor der Philosophie und Theologie.

Eine große Reihe wissenschaftlicher Werke von bleibendem Werth (s. Döllinger). Lange galt er als einer der geschäftigsten, scharfsinnigsten und bedeutendsten Verteidiger der römisch-katholischen Kirche. Aber er kam in Conflict mit derselben, als in ihre jene Richtung, die durch extreme hierarchische Tendenzen gekennzeichnet ist, auf dem vatikanischen Concil zum Siege gelangte und am 18. Juli 1870 das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes verstanden wurde.

Es ist nicht dieses Veres, ausführlich die mit diesem Concil verknüpften Streitigkeiten und Döllingers eingreifenden Antheil daran vorzuführen. Nur einige Streiflichter auf die Stellung des großen Gelehrten vor und nach dem Concil sollen hier Platz finden, und mit wenigen Strichen wollen wir auf seine Bedeutung als Historiker hinweisen.

Döllinger ist nicht selten verkannt worden. Nach lebt z. B. in der Erinnerung älterer Zeitgenossen das Andenken an die Speereisen'sche auf ihn. Wir aber eignen uns ein wahres Wort zu in dem Aussprüche des Jeneiner Kirchengelehrten Rippold, welcher sagt, daß das von Döllinger „vertrete Ideal in sich selber die Tiefstreb der Weisheitsentwicklung trag“. Döllinger gehörte eben zu den Anhängern — (Aber seine ersten Werke sind es — zu denjenigen Männern, welche wie Hermes, Dierker, Möller, von Weisberg, Volger, Günther und viele andere, obgleich selbständig einander gegenüberstehend, doch in dem Einen übereinstimmten, daß sie die katholische Kirche, wie dieselbe in den ersten Jahrhunderten gewesen, rein von verschiedenen Auswüchsen und Nüßigkeiten, selbstverständlich nach den Bedürfnissen der Gegenwart reformiert, wiederherstellen wollten. In den Systemen dieser Männer ist für die Unfehlbarkeit des Papstes kein Raum; auch bei Herrn v. Döllinger nicht.

In der großen Rede, welche dieser als Abgeordneter der Deutschen

Nationalerklärung von 1848 in der Paulskirche zu Frankfurt am Main hielt, betreffend die Grundrechte über das Verhältnis zwischen Staat und Kirche, sagte er wörtlich: „Die Behauptung, daß in der katholischen Kirche der Papst absoluter Monarch sei, inläßt Sie mir erlauben, ein für allemal als grundlos zu bezeichnen; ich sage geradezu und jeder, der nur etwas von der katholischen Kirche versteht, wird einverstanden sein, daß eine grundlosere Behauptung über die Stellung des Papstes gegen die Kirche nicht hätte gemacht werden können. Ich sage ferner, es gibt keine Gewalt, die mehr gebunden ist als die päpstliche, durch Verleumdungen, fest ausgearbeitete Verleumdungen und durch eine bis ins Einzelne gehende Fälschung, über die sich der Papst nicht hinwegsetzen kann, die für ihn eben so gilt wie für jeden andern, als gerade die Stellung des Papstes in der Kirche, die wahrlich von einer despotischen Dmiporanz himmelweit verschieden ist. Glauben Sie, daß in der katholischen Kirche irgend ein Raum sei für eine rein willkürliche Gewalt des Papstes oder der Bischöfe, dann irriten Sie sich.“

Man wird annehmen, daß Döllinger erst seit 1848 die Anschauung hatte; sie war nur der Inhalt seiner ganzen vorangegangenen geistigen Entwicklung.

Vollkommen in Einklang damit äußerte Döllinger auf der ersten General-Verammlung der deutschen katholischen Vereine in Mainz, daß die Wirksamkeit dieser Vereine wesentlich zur Herstellung einer einigen deutschen katholischen Nationalität beitragen werde. „Denn die Nationalität“, sagte er, „ist etwas an sich Ebles und durch das Christenthum Gewichtig; es lag nie in der katholischen Kirche, diese zurückzudrängen. Der größte Theil der Katholiken, der im Gefühl der deutschen Nationalität eine deutsche Nationalkirche gewinnlich, ist nicht in Widerspruch mit der katholischen Kirche getreten.“ Auf der Würzburger Bischofs-Verammlung desselben Jahres fand diese Anschauung den lebhaftesten Beifall fast aller höheren geistlichen Würdenträger.

In Rom mißfiel sie allerdings, und Pius IX. tabelte deswegen Herrn v. Döllinger in einer Audienz, die derselbe bei ihm im Jahre 1857 hatte.

Über der Getreide blieb seinen Uebergangungen treu und beharrte Charakterist in denselben auch nach dem oösterreichischen Concil. Noch ist in den Gemüthern der Zeitgenossen das Andenken an die mahnende Erklärung Döllingers lebendig, worin er am 28. März 1871 die demwürdigen Worte schrieb: „Als Christ, als Theologe, als Geistesforscher, als Bürger kann ich die Lehre der Unfehlbarkeit nicht annehmen“.

Daß er noch heute sie nicht annimmt, beweisen seine jüngsten wissenschaftlichen Publikationen. In dem wissenschaftlichen Werk Döhlings liegt überhaupt der Schwerpunkt seiner Leistungen.

Wir deuten nicht allein auf die Vorzüge seiner historischen Forschungen, die klare, freistellende und flüssige Form der Darstellung, die unbestechliche Wahrheitsliebe, die überragende Fülle der Daten, den weiten, mitunter zu geschichtsphilosophischer Betrachtung sich erheben- den Aus und Ueberblick, der sich in allen Schriften dieses gelehrten Mannes zeigt, der sich auch vor dem Vorkenntnis lang geheimer Erzählungen nicht scheut. Besonders merkwürdig in dieser Beziehung ist eine Stelle im ersten Bande seiner berühmten akademischen Reden, in der es heißt: „Für mich, ich muß es bekennen, ist eine lange Zeit meines Lebens hindurch das, was in Deutschland von 1517 bis 1552 sich begeben, ein ununterbrochenes Räthsel gewesen und zugleich ein Gegenstand der Trauer und des Schmerzes; ich sah nur das Ergebnis der Trennung, nur die Thatfache, daß die zwei wie durch harsen Schmerzlicht getrennten Hälften der Nation zu ewigem Haß verurtheilt, sich feindselig gegenüber ständen. Seit ich die Geschichte Roms und Deutschlands im Mittelalter genauer erforscht und betrachtet habe, und seitdem die Ereignisse der letzten Jahre das Ergebnis meines Forschens mir so einleuchtend vor sich lagten, glaube ich auch das, was mir vorher räthselhaft war, zu verstehen und des die Wege der Vorlesung an, in deren allmäthiger Hand die deutsche Nation ein Werkzeug, ein Gefäß im Hauke Gottes und kein unbedeutendes Geröthe ist.“

Wir schließen diesen Artikel, in dem wir nur einen flüchtigen Blick

auf das Leben und Wirken des Herrn v. Döllinger geworfen und manches Wichtige, wie die Rindener fatalliche Geschieden-Bersammlung von 1863 und die Bonner Unions-Conferenzen von 1874 und 1875 übergangen haben, mit dem in diesem großen Manne verwirklichten Satz, den er selbst als Bodspraak unter eines seiner Bilder geschrieben: „Nil temere nec timide, sed omnia consilio et virtute“¹⁴ (Nichts unbedonnen oder furchtig, sondern Alles überlegt und mannhaft.)

Deutschland.

• Berlin, 20. Febr. Nach einer Mitteilung der „Kreuzzeitung“ wird der Rachtagsetat der dem Bundesrathe vorgelegt worden sein, welcher sich, außer den Forderungen für die Artillerie, auch solche für die Marine, z. B. die Trennung von Verwaltung und Kommando der Marine enthalten. Die für die Artillerie bestimmten Summe soll sich an einmaligen und dauernden Ausgaben um ungefähr 15 Millionen Mark belaufen; die übrigen Posten sollen nur gering sein. Die Vergrößerung der Einbringung der Vorlage erklärt sich aus rein formalen Gründen. Die Vorlage wird unmittelbar zur Ausgabe kommen; die Fertigstellung des Entwurfes nahm etwas mehr Zeit als erwartet in Anspruch, da Forderungen aus verschiedenen Ressorts zusammenzustellen waren.

* Berlin, 23. März. Das in New-York ergebene „Crocker and Glass Journal“ berichtet in seiner Nummer vom 31. Januar über den Verlauf der Jahresversammlung der „U. S. Potter Association“, in welcher der Präsident dieser Gesellschaft, Hr. Rosdod, in längerer Rede ausdramatisirte, daß der Schugoll welcher der amerikanischen Borgelan-Manufaktur zu Gute kommt, noch nicht genüge. „Der gegenwärtige Tarif —“ so heißt der Redner aus — befähigt uns, Waaren herzustellen für die armen und für die mittleren Klassen der Gesellschaft, aber nicht für die reichen. Hätten wir zuvörderst Statistiken, so würde man finden, daß wir jetzt, nach 25-jährigem Bestehen des Schugollses, noch keine fünf Procent feinerer Waare für die Reichen dieses Landes produciren; 95 Procent von dem, was sie gebrauchen, wird vom Ausland eingeführt. Dies beweist die Nothwendigkeit höheren Zolles, damit wir in den Stand gesetzt werden, für Arme und für Reiche zu arbeiten. Sonst zieht hindurch ist immer nur von dem Töpschen des armen Mannes gesprochen worden, es ist Zeit, auch etwas von dem Borgellan des reichen Mannes zu reden. Von dem gegenwärtigen Congress ist keine Verbesserung des Tarifs zu erwarten; es dürfte sich aber empfehlen, alles mögliche Material zu sammeln, und dem nächsten Congress eine Petition um höheren Schugoll für seine Waaren einzureichen. Die Nation hat sich zu Gunsten des Schugollses für unsere Industrie ausgesprochen, und es wird also Pflicht des Congresses sein, diese Wünsche zu erfüllen.“

Das freie Amerika verlangt also noch immer höhere Schutzölle, während unsere, alles Amerikanische bewundernden Freisinnigen mit allen Kräften daran arbeiten, dieselben bei uns wo möglich ganz abzu schaffen!

Landesherrliche Genehmigungen. Dem Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde zu Kachen ist zur Annahme der der letzteren seitens des Rentners Konrad Heinrich Offerga zu Ronthe bei Kachen zugewendeten Erbschaft im Werthe von rund 131,500 Mark, die landesherrliche Genehmigung erteilt worden, dem dem evangelischen Gemeinde-Rathsch zu Spremberg im Kreise gleichen Namens zur Annahme des von dem Jadriffseger Julius Koffaz zu Spremberg der dortigen Stadtkirchengemeinde als Beispiels zu den Kosten des projectirten inneren Ausbaues beim Renovirung der Stadtkirche gemachten Gesichts von 10,000 M. die landesherrliche Genehmigung erteilt worden. Derselben ist der Provinzial-Linden-Unterstützt Anstalt zu Königsberg i. Pr. zur Annahme der ihr von dem verstorbenen Schönen Commerzienrath Worig Simon gemachten letztwilligen Zuwendung von 15,000 M. die landesherrliche Genehmigung erteilt worden, sowie dem Kirchenverbanke der evangelischen Kirchengemeinde Norb ag im Kreise Sonderburg zur Annahme des dieser Gemeinde von dem Kirchenäl-

Fünftes Abonnement-Concert des Städt. Gesangvereins
unter Leitung des Musikdirectors Herrn Prof. A. Wolff,
gegeben in der Beethovenhalle
am 21. Februar.

∞ Bonn, 24. Februar.

Mit der Aufführung des Oratoriums „Elias“ von Mendelssohn am vorigen Donnerstag hat die diesmalige Concertreihe unseres Städtischen Gesang-Vereins einen würdigen und, wie vorab bemerkt sei, wohl gelungenen Abschluß gefunden.

Die großen Hauptstücke dieser Concertsaison: Schumann's „Rarities und Peri“ und Mendelssohn's „Elias“ gehören nach Stoff und Text dem Orient an. Allerdings beruht die Lebensfreudeklänge nur auf einem bequemen Sprachgebrauch, welcher uns unter „Orient“ die verschiedenartigsten und widersprechendsten Dinge zusammenfassen läßt. Denn in Wahrheit läßt sich kaum ein größerer Gegenlag denken, als zwischen der Welt, in welcher Moore-Schumann's „Rarities und Peri“ spielt, und jener, in die uns das Mendelssohn'sche Oratorium zurückführt. Die Erkenntnis dieses auch für die Beurtheilung der Composition wichtigen Gegenfalls verleiht sich uns, die wir beide Werke nun nach einander genießen dürfen, den gehobenen Anschauung nach Text, ohne einen Augenblick zu verlieren.

Wahr, der vornehmsten Veranschaulichung des Lyriks einen eigenen Kreis.
„Brodies und Perle“ hätte und in jene tropische Baubermeth geliebt,
wo die Natur in einem unerklärlichen Reichthum üppiger Formen
schwebt, in einer erdenden Hölle von bunten und wüthlichen Bekol-
nungen der delicten und unbedekten Welt. Eine duffschmale, schwere Luft
lagert über diefem mit Lebenstheil überfüllten Boden und fcheint mit den
Sinnen zugleich auch die Seele zu betäufeln und zu entnervn. Wie ganz
andere der Schandale der Gefchichten des Alten Testaments, welchen wir
im „Alas“ betreten! An die Stelle des fchillernden Formenreichthums,
des raffolten Wechfelbilds von Werten und Vergehen in tauſend Einzel-
bildern treten hier jene Colloſalmaltrixen großer elementarer Gegenſätze,
welche noch heute den Reifenden immer wieder die Einbrüche einer Wüſten-
welt nur mit denjenigen einer Fabel über die Höhe Meer vergeichn laffen.
Dort die „mondbrüchigste Baubermeth, die den Sinn gefangen hält“,
hier die Ecnerie des erften Theiles im „Alas“, wo ſich über der aus-
gedehnten, von gleichmäßig „erhabenen“ Staube bedeckten Halbebene der
„wie Filen“ der fighernde, wolloſe Himmel aufpanzt, der die Quellen
antrodnet, Menſchen und Thiere verſchmachtet, Blumen und Saaten ver-
welten läßt; hier dann ein leifes Waſchen in der Luft zuerſt den ſommen-
den Regen ankündigt, ein Wecheln „wie eines Pannens Sand breit“ vom
Meere aufricht, im Augenblick zur Riefenwolke wölbt und mit ſtürzendem
Segen das dürſtende Land erquickt.

Und in gleicher Weise gibt sich der Unterschied im Dichten und Handeln

der Ritters Kunst, abgegrenzt hat Thomas Moore in „Paradies und Peri“ die weichen, träumerischen, empfindungsreichen und hellen Charaktere der indischen Poesie weiterzuentwickeln. Was der Ritters Wundervollste in seinen wichtigsten im ersten Theile der Orationen mit schillernd und glänzender Unablässigkeit an seine charakteristischen Seiten anknüpft, das sind die wichtigsten, lebensschäftlich bewegten Gehalten, die in der indischen Poesie zu finden sind. Und daraus entspringt der Reiz, der die indische Poesie so sehr zu vernehmen läßt — durchaus dramatisch. Dramatisch im höchsten Grade ist ja das ganze Alte Testament, und ganz besonders gerade die geschichtlichen Bücher. Es ist das Schriftthum eines Volkes, das nach einer seinen Bemerkung Goethe's die Energie zum Grundbau seines Lebens und das Pöbelthum zum Grundbau seiner Sprache hat. Den plastischen Künsten hat sich das Volk des Alten Testaments, entsprechend dem angegebenen Charakter seiner Gemüths, allezeit hingeeignet; sein Gesicht fand es in der Kunst des Hermalens, der Plastik und in einer Poesie der Lebenskraft und des Willens, deren Pulsen noch heute jeden Faser, ob geistlich oder profan, mit unmittelbarer, persönlicher Kraft ergreifen.

Der Vorbericht des Textes für den „Glaube“ hat nun wie gesagt im ersten Theile die für die Composition so glücklichen Eigenschaften seines Originals mit Glaube und Verstand bewahrt: was er hier andert, bezieht sich so ziemlich auf einige vorüberflüchtige Ausrufungen und auf die sehr vortheilhafte Umwandlung der erstehenden Zwischenstücke in dramatische. Es sei hier nurbeobachtet, daß auch die eigensinnliche Form der familiären Redeweise, der sogenannte „Barockismus“, welcher seinem banalen Gedanken in mehreren kurzen Wendungen hinter einander mehrerlei, für den Toilettist gerade Bequemlichkeit bietet. Winder trun, und minder glänzend ist der Text des Orationariums im zweiten Theile. Die Dramatisirung erscheint hier zumellen gewissam und fremdwörtig und bricht schließlich (nach dem „Wort“ des „Glaube“, „Ja, es sollen nicht“) völlig ab, um in einer ziemlich dreifürigen „Moral“ das ihr ähnliche Orationarium als solches zur Geltung kommen zu lassen. Ein Fehler, welcher durch den ganzen Text hindurch geht, ist die gelegentliche Einmischung neuscholastischer Lehren und Vorstellungen, welche zu der sonst so plastischen Gestalt seines Gedankens im Diesseits nurzuwenig passen und wenig psychologisch passen wie geschichtlich. Dieser so zu sagen pedantische Prolog, welcher die Briefe der durch eine erst allmähliche Krallprobe desjenigen „anderen Götter“ eigenhändig abschlichtet und in seiner Entfaltung durch langjährige Mißverständnisse keineswegs mit den Vorwörtern gegen einen Gott zurückschlägt („Es ist genug“). — Der verdrängt sich nicht mit Worten christlicher Ergebung im Glauben an die ewige Seligkeit.

Wenn wir nun aber bemerken, daß Mendelssohn gerade die elegischen und fromm-sinnigen Stellen des Textes mit besonderem Glanz und erstlich auch mit besonderer Sorgfalt behandelt hat, so deutet uns Das auch auf den Punkt, in welchem der große Komponist seinen innersten Welsen nach einem solchen Text nicht ganz congenial war. Es läßt sich leicht zeigen, daß das Umrüschige, um im Text einfacher Klöster zu reben, das Heroische in dem Charakter des Elias und seiner beizühnlichen Gegener ebenso nach der religiösen wie nach der nationalen Seite hin dem behaglichen Künstlergemüth Mendelssohns zu fern lag, und daß Dem entsprechend die schönsten Stellen der Partitur sich keineswegs immer mit den bezeichneten Stellen des Textes decken.

Unser Concert-direction theilte einige Aetzungen vorgenommen, die wir noch billigen können, denn namentlich der zweite Theil des „Elias“ ist doch zu gedehnt, und man soll wieder die Kräfte der Sänger und die Spannung der Zuhörer übermäßig in Anspruch nehmen. Der Chor bediente sich von Anfang bis zum Schluß, sich selbst und dem Dirigenten zur rechten Seite. Um nur eine besonders scharfe Zeilehung hervorzuheben, so eröfnete man den Schlußchor des ersten Theiles, dessen Ausführung sich dem Festen an die Seite setzen läßt, was wir seit Längerer Zeit in der Vortheilnahme gehört haben. Auch die „vier Stimmen“ im ersten Theile „wie Dein Anliegen auf den Herrn“, verdienen ein besonderes Lob. Das war eine Reinheit und Gleichheit im Zusammenfange, die dergewöhnlich wüßte.

Die Wöhl der Solisten befriedigte nicht in allen Theilen. Herr Robert Kaufmann und Frau Ernst A. M. ist ein Tenorist von etwas fränkischer Sentimentalität; seine Rösle zeigten sich der übernehmenden Aufgabe nicht gewachsen. Feiner befriedigte Herr Stabul (Elias), dessen Stimmumfang zwar auch nicht bedeutend klein, zumal der Timbre etwas trocken ist, aber doch vollkommen genügte, wenn es ihm auch nicht gelang, einen so gemächlichen Elias von allerbührender Kraft vor zu bringen, wie es im Sternsaal vor Jahren Herr Hill und Frau Ernst A. M. thaten. — Frau Müller-Konnenburger verliert wohl die Anerkennung für ihre Leistung, namentlich für das Resultat des ersten hiesigen Auftritts einer Kaderfräulein, der Clara Schach, welcher Dame, einer ehemaligen Gönnerin, ich eine sehr feine, sehr feine einige fränkische Worte zum Empfang geschmet worden waren. Herr Schacht selbst ist ein prächtiges Altklimate von sehr edler Färbung, der Vortrag ist in jeder Hinsicht eine Schulung und hat dabei durch Einfachheit und Jungfräulein etwas höchst sympathisches. Die Musikanten-Kapelle dürfte die Besondere der jungen Dame wohl bald weichen und eine noch freiere Entwicklung, ihrer Vorträge gestatten. Der reiche Applaus war wohl verdient, wenn auch die Theilnahme auf den besondern Wohlwollen unserer Publikum für die Musikanten-Kapelle nicht hätte.

19. | **Polizisten** zu vermieten

Bestes oberruhr'sches
Schrott- u. Fettgeriss
in sehr schöner und stückreicher Qualität,
I^a gewaschene magere Würfelkohlen
der Zeche Langenbrahm
für Regulir- u. Fülllösen in u. a. Waggeladungen
sowie en détail zu den billigsten Zecheu-Preisen,
I^a magere Flamm-Nusskohlen,
Schmiedekohlen, Flammbräut, Briquettes,
Gas- u. Hüttencoaks,
gespaltenes Buchenholz u. Lohkuchen empfiehlt
Martin Honecker,
Meckenheimerstrasse 11.

Verlege meine Wohnung nach
Lennéstrasse Nr. 24,
Dr. Schmitz, Arzt,
Specialarzt f. Nervenkrankh.
Sprechstunden Nachm. 2-4 Uhr.

Malto - Pepton,
Ertrag für Fleisch, Fisch,
Extract und Fleisch-Pepton
und billiger als alle.
Ein Theelöffel voll genügt
mit etwas Salz u. Suppenstock
oder Wasser zur Bereitung von
6 bis 8 Teller voll köstlicher und
schmackhafter Suppen.
Malto-Pepton ist erhältlich
in allen Apotheken, u. a. auch
bei Herrn Apotheker C. Senlen
in Bonn, Meckenheimerstr. 52.

Was
verdirbt dem Menschen das
Leben?
Die Nervenschwäche.
Dieselbe verursacht immerwährende
Kopfschmerzen, Schläfrigkeit, Angst-
gefühl, Gedächtnisschwäche, Ober-
flächen, Mattigkeit des Körpers, ja
sogar Sprachstörungen.
Es existieren viele Arten, **Rich-
Schulze's Nervus Tabak**
en pudre (Schwappstabs).
Anerkennen vorhanden, Preis
der Dose M. 2.50 gegen Einzahlung
oder Nachn. durch das Subst-Depot
Carl Rühmann,
Leipzig, Constanthofstr. 8.
Wiederverkäufer gesucht.



Empfehle mich in allen vorerwähnten
gärtnerischen
Arbeiten,
in Blüthen sowohl als auch in
Anlagen von Gärten u. Ruhe-
stätten auf dem Friedhofe, sowie auch
das Anpflanzen derselben, unter
Zuführung tüchtlicher Arbeiter
bei niedrig gehaltenen Preisen.
Sachkundig u. pünktlich.
Wilh. Löhding, Bonnerstr. 14.
Früh. Gehölze f. Pr. v. Bonners.

MEDICIN VERBANDSTOFFE
SO WIE ALLE ARTIKEL ZUR
KRANKENPFLEGE
BILLIGSTE PREISE
L. HASENMÜLLER NACHF.
FRIEDRICHSTRASSE 118

Sparherde
Das Neueste
u. Beste, grosser
Auswahl.
GARANTIE
für guten Zug u. Haltbarkeit.
Preise von 22 Mark an.
Th. J. B. Jansen,
47 Wenzelgasse 47.

Erstes und größtes
Ergo-Magazin
(gegründet 1853)
Ergo in Metall und ver-
schiedenartigen
M. Lamsor, Dreierl. 1.

Deutsche, englische und französische
CONSERVEN:
Gemüse in Büchsen,
Compots aller Art,
russ. Caviar,
Kaffee, Cacao, Chocoladen,
Gänseleber-
pasteten,
Thee in prima Sorten,
engl. u. deutsche Biscuits,
Preiselbeeren, Marmelade, N. Apfel-Gelée
und Obstkraut, hochfeine Himmlerangen, Apfelsinen,
Datteln u. Tafelfeigen, Feinste Schokolade,
Tafel-Käse, versch. Art Flaschenbier, Medicinal-
Tokayer, Pepsin-Liquor und -Wein.
F. Brinck Nachf., Coblenzerstrasse.

J. Völlner's weltberühmte
Rheumatismus-Watte
ist das älteste und allseitig anerkannt als das bewährteste Mittel
gegen alle Arten Gelenksentzündungen. Der Verkauf werthvoller Nach-
ahmungen wird gewarnt. — Packte à 50 Stk. und 1 Dtl. nach
Gebrauch. Anweisung erhältlich bei: M. Stein, Markt 38 u. 40;
Marie Biederbeck, am Hof 12a; Anna Vollmar, Rühmstr. 4;
Reichsfürst Bajer Johann Bernatz,
kleinere Fabrikant: W. Völlner, Hamburg, Stein-Port,
London.

Möbel-Fabrik und Lager
von **Heinrich Schwind,**
Boungasse 39, Möbelschreiner, Boungasse 39,
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Möbel jeder Art
und großer Auswahl.
Complete Einrichtungen,
Spiegel, Betten und Polster-Garnituren
in allen Preislagen.

Ein junger Mann auf der Straße da,
Er schreiet erbosten das Wort,
Er schreit sich den Schmerz, er kann es ja,
Doch keiner achtet ihm, er schreit es.
Er schreit die Worte, es kocht nur so,
Doch keiner achtet ihm, er schreit es.
Denn lange genug hat er geschwunden, ehe er gebrauchte
Paul **Original Mustaches-Balsam.**
Garantie für schnellen Erfolg und Unschädlichkeit.
Verkauft durch, auch geg. Nachnahme. Per Dose M. 2.50.
In Bonn bei Friedr. Weber Nachf., Wenzelgasse 30.

Gesundheits-Closetpapier
10.000 BLATT Mk. 4.25
mit eleganten
dauerhaften Holztafeln, wodurch
jeder Raum schnell abzuräumen ist. — liefert die
Papier- u. Cartonagen-Fabr. von **Gust. Rosenzweig, Köln, Rhein.**

Berkäuferin,
selbstständig, in Papier, Schreib-
und Galanteriewaren durchaus
erfahren, sucht Stelle per 1. April
oder später. Gute Zeugnisse stehen
zur Seite. Offerten er-
bittet man unter A. P. Engel-
stein Nr. 24, Köln.

Für gleich oder Etern fache
zur kaufmännischen Aus-
bildung einen
Lehrling
mit den nöthigen Vorkennt-
nissen und bittet um selbstge-
schriebene Offerten.
Franz Hubert.

Baujoch.
Ein mit den nöthigen Vor-
kenntnissen versehen junger Mann
sucht Stelle als Elter. Fr. u. Off.
unt. M. 406. an die Exp. d. Bl.

Für ewig. gek. Mädchen, im Ma-
th. Schreiner u. all. d. d. d. d. d.
durchaus erf. wird Stelle hier ob-
erwärts zur Stelle der Baujoch
gekauft. Beste Zeug. u. d. d. d. d.
Fr. u. Off. u. U. K. 31. v. d. d. d.

Ein gelehrtes Mädchen, das etwas
Buchhaltung übernimmt, zur Pflege
eines kleinen Kindes nach auswärtig
geht. Nur solche mit guten Zeugn.
wollen sich melden. Coblenzstr. 52.

Ein durchaus erfahrenes Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche
und Hausarbeit vom 1. April ge-
sucht. Entenstr. 48.

Lese- und Erholungs-Gesellschaft.
Sonntag den 3. März, Abends 8 Uhr,
findet in den oberen Räumen unserer Gesellschaft ein
Maskenfest

Stadt. — Anmeldungen, auch von Mitgliedern der Gesellschaft,
unter **namentlicher** Bezeichnung der theilnehmenden Per-
sonen, sind bis **spätestens** den 1. März, Vormittags 11 Uhr,
an den unterzeichneten Vorstand zu richten oder in der beim
Hausmeister der Gesellschaft vom 25. Februar bis zum 1. März,
Vormittags 11 Uhr, aufliegende Liste einzutragen.
Die Karten zur Theilnahme sind am 1. und 2. März, von
11 bis 1 Uhr, im kleinen Spielzimmer in Empfang zu nehmen.
Dieselben berechnen sich auch zur Theilnahme an den übrigen,
am Montag und Dienstag in den oberen Räumen der Gesell-
schaft veranstalteten Faschingsveranstaltungen.
Anmeldungen nach dem 1. März müssen unberücksichtigt
bleiben.
Mitglieder der Gesellschaft und ihre Angehörigen derselben
Hausstandes haben freien Zutritt; **an Nichtmitglieder**
werden auf Vorschlag von Mitgliedern unserer
Gesellschaft Karten in beschränkter Anzahl zum Preise
von Mk. 4 für einzelne Personen, resp. Mk. 10 für Familien
ausgegeben.
Sämmtliche Karten sind streng persönlich.
Der Vorstand der Lese- und Erholungs-Gesellschaft.

Bonner Casino.
Der
GROSSE MASKEN-BALL
findet auch in diesem Jahre
am **Dinstag den 5. März** statt.
Abonnements-Anmeldungen werden vom 25. Febr.
bis 3. März bei Herrn **Franz Hensmann**, Sternstrasse 64,
entgegen genommen.
Preis à Person **Mk. 2.50.**
Montag den 4. März und Dinstag den 5. März, Mor-
gens von 10-12 Uhr u. Nachmittags von 3-6 Uhr,
werden im Gesellschafts-Lokale bei Herrn **Adolf**
Breuer, Wenzelgasse, nur Karten zu Mk. 3,—
à Person ausgegeben.

Die Direction.
CONCORDIA.
Samstag den 2. März ds. Jahres:
Masken-Ball
im grossen Saale des
Hôtel Rheingold
(bei Herrn **Jean Adorf** am Markt).

Liste für die Mitglieder circulirt und für Fremde liegen solche bei
den Herren **E. Tschiersky** (Habsicht'sche Buchhandlung), Wenzel-
gasse 39, **F. Schmitz-Gerrenne** Markt 15, und **Jean Adorf**
(Hôtel Rheingold), Markt 24, zum Einzeichnen auf.
Die Kartenausgabe für Mitglieder und deren Angehörige findet statt
Freitag Abend 9 Uhr im Probekloster, **Restaurations Beethoven-**
halle, und für Nichtmitglieder — die Karte Mk. 2.50 — am Freitag
den 1. und Samstag den 2. März, bis 6 Uhr Abends, bei den Herren
E. Tschiersky und **F. Schmitz-Gerrenne.**
Cassa findet nicht statt.

Bonner Stadtsoldaten-Corps
Weiberfastnacht,
Donnerstag, 28. Februar 1889, Abds. 8 Uhr,
Großer
Gala-Masken-Ball
im grossen Saale des „**Hôtel Rheingold**“
(bei Herrn **Jean Adorf**, Markt).
Eintrittskarten à Person Mk. 1.50 sind zu haben bei den Herren:
Hoppen, Boungasse 4; **Reichardt**, Wenzelgasse 22; **Reichardt**, Rühmstr.;
Schumacher, Sternstrasse; im Sammelkloster „**Rheinischer Hof**“ und
im Restaurant **Jean Adorf**, Markt.
Raffapreis erhöht.
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Bonn.
Direction: **Julius Hofmann.**
Sonntag, 24. Febr. 1889: 20. Vorstellung mit aufgehob. Abonnement.
Zum Benefiz für Carl Leisner.
Der dritte Kopf.
Bosse in einem Akt (mit theilweiser Benutzung einer englischen Idee) von
Franz Wallner.
Hierauf:
Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von Alexander Dumas und Antoni Wark,
deutsch von Emil Reumann.

Panorama international. Fürstenstrasse Nr. 2,
Parterre.
Diese Woche:
Eines malerische
Wanderung durch
Tägl. geöffnet v. 9 Uhr Morg. bis 10 Uhr Abds. Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Zwei Engländerinnen wünschen in
ihrer Familie (nicht Pensionat)
für einige Monate Aufnahme, um
sich in der deutschen Sprache zu ver-
vollkommen. Näheres mit Preis-
angabe unter H. S. 300. an d. Exp.

20,000 Mk. auf 1. Hypoth.
sogleich gesucht. Colmanstr. 33.
Gut erhaltenes Piano zu ver-
kaufen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.
Gummi-Schuhe reparirt.
J. Walter, Gubenstr. 4.

Stadt-Theater in Köln.
Sonntag den 24. Februar:
Köln 64. Uhr.
Vorheriges Gastspiel des
Kammerjüngers **Georg Federer**
vom Stadt-Theater in Leipzig.
Tristan und Isolde.
Darstellung in drei Aufzügen
von **Richard Wagner.**
Montag den 25. Februar:
Zum 1. Mal:
Goldberg.
Sittliches Schauspiel in 5 Akten
von **F. Feyl.**

C.....strasse.
80. Geburtstag!
Glück und Segen!
Ungenannt, wohl bekannter.

„Im Römer.“
Empfehle meinen neuverbauten
eleganten Bieraal,
sowie die
Regel-Halle
mit drei verschiedenen Regalabden
dem geehrten Publikum.
Reichliche Bittburger Export-
Bier, vorzügliche Küche, Tages-
platten 50 Pf., warme Frühstück
30 Pf., Dinner v. 60, 80 Pf. u. höher.
G. Sonthheimer,
Restaurateur „Im Römer“.

Reitbahn,
Bornheimerstrasse 37.
Unterricht zu jeder Tageszeit,
auch Abends bei Licht.
Jos. Graven.

Jungen Damen wird Unterricht
ertheilt im **Reiten** u. **Fahren**,
sowie in allen feinen **Danzarbeiten**.
Nebst. in der **Erpde** v. 81.
Stud. philol. (6. Semester) sucht
eine **Haushälter-Stelle**.
Adr. u. Off. erb. u. L. 20. Exped.
Fr. u. Off. erb. u. L. 20. Exped.
Fr. u. Off. erb. u. L. 20. Exped.

Geist gefunden. **Wohnen**
Königsstr. Nr. 3.

Eisenbahnfahrten
vom 1. October 1888 ab:
Von Bonn nach Köln 4.36, 5.37,
6.00, 7.29, 9.20, 10.41 Morgens,
12.04, 1.41, 4.33 Nachm., 6.28,
8.41, 9.28 Abends.
Von Bonn nach Mainz u. weiter
12.51 früh, 6.48, 8.13, 9.43, 10.28
Morg., 1.02, 3.53, 5.43 Nachm.,
nach Coblenz 4.23 früh, 12.17
Mittags, 6.55, 9.05 Abends;
nach Mainz 9.15 Nachmitt.
Von Bonn nach Ahrweiler resp.
Altenahr und Adenau 6.48,
10.26 (nur bis Altenahr), 1.02,
3.53 (nur bis Altenahr), 6.55.
Von Bonn nach Niederend und
Mayen 6.48, 8.13, 10.26,
3.53, 6.55.
Von Bonn nach Euskirchen
8.36, 10.52, 12.39, 4.15, 7.08, 8.41.
Von Bonn nach rechem Ufer
6.01, 7.15, 8.50, 12.16, 3.20, 5.25,
7.04, 9.20.
Vom rechten Ufer in Bonn 7.00,
8.15, 10.36, 2.54, 5.10, 6.25, 8.36,
10.47.
Von Beuel rheinabwärts 8.12,
7.50, 10.39, 11.25, 2.14, 5.24,
6.01, 7.58, 10.37.
Von Beuel rheinabwärts 7.07, 9.08,
12.35, 3.52, 4.58, 7.33, 10.22.

* Fahrt an Sonn- u. Festtagen nicht.
* Extrazug an Sonn- u. Festtagen.
Rhein-Dampfschiffahrt!
Kölnische und Düsseldorfer
Gesellschaft.
Abfahrten von BONN
vom 1. December ab:
für den **Preuss.-u. Güter-Dienst:**
Zu Berg: Morgens 9½ Uhr nach
Mannheim mit Ueberrichtung in
St. Goar; Nachmittags 3¼ Uhr
nach Coblenz; Nachts 12¼ Uhr
nach Mainz.

Zu Thal: Morgens 9½ Uhr nach
Düsseldorf und weiter; Mittags
12¼ Uhr u. Nachmittags 5¼ Uhr
nach Köln.
Täglich Güter-Beförderung nach
Köln, Mülheim, Düsseldorf, Arn-
heim, Rotterdam, London und
allen Zwischenstationen. Ferner
nach allen Stationen bis Lud-
wigshafen und Mannheim; sowie
mit directen Frachtschiffen nach
Frankfurt a. M. und allen Sta-
tionen der Mosel bis Trier.

Niederländische
Dampfschiff-Rheinder
zur Beförderung von Personen und Gütern.
Tägliche Fahrten vom 1. Oct. 1888.
Von BONN nach:
Coblenz, Mainz (Frankfurt),
Mannheim Morg. 7½ Uhr,
Köln, Düsseldorf, Nymwegen,
Rotterdam (Amsterdam) Nach-
mittags 2 Uhr.
Directe Billeter nach London:
Sonntag, Mittwoch, Donnerstag;
nach New-York Mittwochs-
Täglich prompt und billige
Güterbeförderung nach allen
Stationen zwischen Rotterdam
und Mannheim, sowie mit direk-
ten Frachtschiffen nach Frankfurt
und Amsterdam.